

Der Taunusbote erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen.

Vierteljahrspreis für Homburg einschließlich Beingerlohn Mk. 2.50 bei der Post Mk. 2.25 ausschließlich Bestellgebühr

Wochenkarten 20 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg.

Inserate kosten die fünfspealtene Zeile 15 Pfg., im Reklamenteil 30 Pfg.

Der Anzeigenteil des Taunusbote wird in Homburg und Altdorf auf Plakattafeln ausgehängt.

Taunusbote

Somburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Homburg v. d. Höhe

Dem Taunusbote werden folgende Gratisbeilagen beigegeben:

Jeden Samstag: Illust. Unterhaltungsblatt

Mittwochs: alle 14 Tage abwechselnd: „Mittelungen über Land- und Hauswirtschaft“ oder „Lustige Welt“

Die Ausgabe der Zeitung erfolgt halb 3 Uhr nachm.

Abonnements im Wohnungs-Anzeiger nach Abereinkunft.

Redaktion und Expedition: Auldenstr. 1, Telephon Nr. 9

Der Krieg.

Ein Sieg des deutschen Kronprinzen.

Berlin, 23. Aug. (W. B.) Nördlich von Metz hat der deutsche Kronprinz mit seiner Armee zu beiden Seiten von Longwy vorstehend den gegenüberstehenden Feind gestern heftig zurückgeworfen.

Die in Lothringen siegreiche Armee unter Führung des Kronprinzen von Bayern hat auf der Verfolgung des geschlagenen Feindes die Linie Lunéville-Biamont erreicht und legte die Verfolgung fort.

Vor Namur donnern seit vorgestern abend die deutschen Geschütze.

Sieg auf Sieg.

Berlin, 23. Aug. (W. B.) Die Truppen, die unter Führung des Kronprinzen von Bayern in Lothringen gestiegen haben, haben die Linie Lunéville-Biamont überschritten. — Das 21. Armeekorps ist heute in Lunéville eingezogen. Die Verfolgung beginnt reiche Früchte zu tragen. Außer zahlreichen Gefangenen und Feldzeichen, hat der rechte Flügel vorgehende linke Flügel bereits 150 Geschütze erbeutet. Die Armee des deutschen Kronprinzen hat heute den Kampf und die Verfolgung vorwärts Longwy fortgesetzt. Die zu beiden Seiten von Neufchâteau vorgehende Armee des Herzogs Albrecht von Württemberg hat heute eine über den Semois vorgebrungene französische Armee vollständig geschlagen und befindet sich in der Verfolgung. Zahlreiche Gefänge, Feldzeichen und Gefangene, u. a. mehrere Generale sind ihr in die Hände gefallen. Westlich der Maas sind unsere Truppen im Vorgehen gegen Mauberge. Eine vor ihrer Front austretende englische Kavalleriebrigade ist geschlagen.

Großer Erfolg im Osten.

Berlin, 22. Aug. (W. B.) Starke russische Kräfte sind gegen die Linie Gumbinnen-Angerburg im Vorgehen. Das deutsche 1. Armeekorps hat am 20. August den auf Gumbinnen vorgehenden Feind angegriffen und

geworfen; dabei sind achttausend Gefangene gemacht und acht Geschütze erbeutet worden. Von einer bei dem Armeekorps befindlichen Kavallerie-Division war längere Zeit keine Nachricht da. Die Division hat sich mit zwei feindlichen Kavalleriedivisionen herumgeschlagen; sie traf gestern bei dem 1. Armeekorps mit fünfhundert Gefangenen wieder ein. Weitere russische Verstärkungen sind nördlich der Pregel und südlich der masurenischen Seenlinie im Vorgehen.

Ueber das weitere Vorgehen unserer Ostarmee muß noch Schweigen bewahrt werden, um dem Gegner unsere Maßnahmen nicht vorzeitig zu verraten.

Der Siegessonntag.

Gestern in früher Morgenstunde kam die Kunde von dem großen Erfolg unserer Truppen auf dem Ostkriegsschauplatz, die zur allgemeinen Freude zeigte, daß wir trotz der Zersplitterung unserer Heeresmacht nach drei Seiten überall gute Arbeit verrichten. Die Russen sehen jetzt wohl jeden Tag mehr ein, daß es nichts ist mit Drohungen, wie die Kosaken überschweben den ganzen Osten und ziehen schnurstraks in Berlin ein. Es wäre viel besser gewesen, Rußland hätte, anstatt den Mund voll zu nehmen, geschwiegen und sein Volk richtig erzogen. So erlebt es jetzt das unschöne Schauspiel, daß sich seine Leute gegen das eigene Land erheben, an ihrer Spitze die „Muschken“, die sich aus den Stämmen zusammensehen, die noch niemals russisch fühlten, und anstatt gute Behandlung mit Peitsche und Storpione russifiziert werden sollten. Die Polen, Finnen und vor allem die große Masse der Juden in Rußland mußten ihre Heimat immer als Feindesland betrachten. Wenn jetzt der Zar mit ihnen zu Lieblingen versucht und ihnen für die Zeit nach dem „Sieg“ das Paradies verspricht, so tut er dies nur, weil er sie braucht. Aber dieses gehegte Bild Rußlands kennt seinen „wohlwollenden“ Zar und weiß seine Versprechungen richtig einzuschätzen. In Polen, in Finnland und bei den russischen Juden begrüßt man die deutschen Siege nicht

minder als in Deutschland selbst, weil man überzeugt ist, daß Deutschland die so lange mit Füßen getretene Kultur und damit für alle ein menschenwürdiges Dasein bringen wird.

Naturngemäß ist unser Interesse in weit größerem Maße als an Rußland an die Vorgänge auf dem westlichen Kriegsschauplatz geknüpft. Erstens weil wir viel näher dabei sind, und zweitens weil die Arbeit die hier geleistet werden muß eine viel größere ist. Mit gleich frohen Bottschaften wie die dritte Kriegswache endigte, begann die vierte, die dem deutschen Kronprinzen die ersten Heldenkranze foßt. Der Kronprinz von Bayern, der sich schon einigemal in diesem Krieg ruhmreich hervorgetan, und Herzog Albrecht von Württemberg haben Teil an den Erfolgen vom Samstag und Sonntag. Eine sehr beachtenswerte Tat ist der Sieg über die englische Kavallerie. Das erste — schon lang vorherposaunte — Eingreifen Englands auf dem kontinentalen Kriegsschauplatz war erfolglos.

Die Erfolge gegen Frankreich und die mittelständische Clique sprechen für sich selbst und bestärken unsern guten Glauben an einen für uns glücklichen Ausgang. Unzweifelhaft hat sich die Lage durch die letzten Siege ganz bedeutend zu unseren Gunsten verschoben. Belgien ist so gut wie in unserm Besitz u. Frankreichs Armee kann sich gegen uns nicht halten. Etwaige weitere Feinde, die sich noch bescheiden im Verborgenen halten, wird nun auch die Luft zum Eingreifen in dem Kampf gegen uns verloren gegangen sein, und mit den bis jetzt auf den Plan getretenen werden wir, darüber dürfen wir beruhigt sein, fertig.

Ein Kaiser-Telegramm.

Karlsruhe, 22. Aug. (Priv.-Tel.) Kaiser Wilhelm sandte an die Großherzogin Louise von Baden folgendes Telegramm: Mit Dir vereint im Geiste sende ich meine Dankgebete zu Gott für den herrlichen Sieg, den Truppen aller deutschen Stämme gemeinsam heldenhaft erfochten haben. Gott war mit uns. Ihm allein sei die Ehre. Er helfe weiter.

Die Aufnahme des Sieges bei Metz.

Berlin, 23. Aug. (W. B.) Die Kunde von dem Siege des Kronprinzen wurde gegen Mittag durch Extrablätter Unter den Linden bekannt, die wie alle Straßen des Innern Berlins noch wegen des Sieges bei Metz reichen Flaggenschmuck trugen und von einer

festlich geschmückten Menge durchflutet waren. Die Kaiserin war, von begeisterten Huldigungen begrüßt, zum kronprinzlichen Palais gefahren, das ebenso wie das Schloß von besonders dichten Menschenmengen umgeben war, die immer wieder vaterländische Lieder anstimmten. Als die Kaiserin das Palais wieder verließ, konnte die Begeisterung keine Grenzen mehr. Ihr Automobil vermochte sich durch die herandrängenden Scharen nicht mehr durchzuwinden und mußte schließlich den Weg durch Seitenstraßen wählen. Die begeisterten Kundgebungen dauerten den ganzen Nachmittag fort.

Die Antwort an Japan.

Berlin, 23. Aug. (W. B.) Auf das japanische Ultimatum wurde dem hiesigen Geschäftsträger heute Vormittag folgende mündliche Erklärung abgegeben: Auf die Forderungen Japans hat die deutsche Regierung keinerlei Antwort zu geben. Sie sieht sich daher veranlaßt, Ihren Botschafter in Tokio abzuberufen und dem jetzigen Geschäftsträger in Berlin die Pässe zuzustellen.

Unter der Ueberschrift „Der Bruch mit Japan“ läßt die „Rossische Zeitung“ sich wie folgt vernehmen: Die Zumutung Japans an das Deutsche Reich, das Nachtgebiet von Kwantchou zu räumen, die deutschen Kriegsschiffe in Ostasien zurückzuziehen oder abzurufen, hat die einzig würdige Antwort gefunden. Der Bruch mit Japan ist also erfolgt. Wenn wir mit Rußland, England und Frankreich fertig werden sollten und müssen, werden wir uns auch Japans erwehren. Unsern Platz an der Sonne im fernen Osten werden freilich einstweilen die Japaner verfinstern, nicht aber für alle Zeit. Schmach über die gierigen und verschlagenen Asiaten, die ohne einen Schatten von Anlaß, ohne einen Schimmer von Grund, ihre brutale Hand nach deutschem Besitz ausstrecken und damit die politische Wirkung und geistige Förderung, die Deutschland ihnen gebracht hat, lohnen. Aber dreimal Schmach nicht nur über den Täter, sondern auch über den Anstifter; und dieser Anstifter ist England.

70 Deutsche Kriegsgefangene in Gibraltar.

Berlin, 23. Aug. (W. B.) Der von New-York nach Neapel abgegangene italienische Dampfer „Ancona“ wurde in der Nähe von Gibraltar angehalten und die auf dem Dampfer befindlichen militärpflichtigen Deutschen, etwa 70, nach Gibraltar als Gefangene

Unter drei Herrschern.

Aus dem Leben eines altelsässischen Edelmannes.

Von Erica Grupe-Lörcher.

(Schluß.)

Und nun hielt dieser Mann uns wieder in Atem, bis sich in Chifflehurst das Naufoium über ihn wölbte. Von Etappe zu Etappe ging es voran! Ich befand mich gerade auf einem Balle in Straburg, als eine Depesche die Nachricht von Napoleons Staatsstreich in Paris brachte. Mein Entschluß, sofort an meinen Posten nach C. zurückzukehren, wurde unter dem Drängen meiner Freunde befristet. Unvergänglich wurde ein Extrazug nach C. für mich unter Dampf gesetzt und noch in der Nacht begann ich, in C. Maßregeln, um Unterdrückung der gewalttätigen Tatkraft zu begegnen, auszuarbeiten.

Dann sah ich Napoleon in Straburg einziehen. Mir erschien es wie ein Traum, daß es derselbe Gefangene im primitiven Festungsbau von Ham war, welcher jetzt, umgeben von einem zahlreichen Gefolge von Generälen, Präfeiten und fremdherzlichen Militärbevollmächtigten, unter dem Donner der Geschütze, dem Geläute aller Glocken eintritt!

Neben allen möglichen Veranstaltungen hat sich nach meiner Erinnerung der Huldigungszug am denkwürdigsten gestaltet, welchen die ländliche Jugend aus der Umgebung veranstaltete. Auf blumenbekränzten Leiterwagen zog das Landvolk unter seinen Volksliedern an der Terrasse der Präfektur, auf welcher Napoleon mehrmals seinen Federhut schwang oder von Zeit zu Zeit Beifall klatschte, vorüber. Er befand sich über all die Huldigungen

sichtlich in bester Laune und rief begeistert mir zu „Allons, voici un beau et bon peuple. Je n'ai jamais rien vu d'aussi naïvement imposant!“

Am Abend, als ein brillanter Ball im Theatersaal und eine strahlende Beleuchtung des Münsters den Tag beschloß, wurde ich lebhaft an den Empfang Louis Philipps erinnert, unter dessen Regierung der jetzt so gefeierte Napoleon hier in Straburg morgens um 3 Uhr vom Münster das Heulen der Sturmglöcke für seinen geplanten Putz erwartete, um nach dem Mißlingen als Gefangener in einer primitiven Postkutsche seiner Zukunft entgegenzujahren!

Nach Jahrzehnten sah ich unser Straburger Münster in der Nacht abermals beleuchtet. Aber es waren keine Freudenfeuer, welche in den sorgsam gezogenen Linien den herrlichen Bau hell erstrahlen ließen. Wie eine entsetzliche Kriegsfaule lohte es im Feuerbrand um den Turm, als die Feuerbrände aus der beschlossenen Stadt aufstiegen und das mächtige Kupferdach des Kirchschiffes von der Höhe in violetten Strömen schmelzend herabrannte. Wir hatten dieses Schloß nach dem Tode meiner Eltern bezogen und hier vom Balkon aus sahen wir in manch banger Nacht nach der schwer bedrängten Stadt hinüber, über welche tiefsie Flammen und Rauchwolken, wie von Gigantensäufen getragen — dahin schwebten.

Sechs Jahre nach dem Krieg wiederfuhr mir die hohe Auszeichnung: S. Maj. den deutschen Kaiser in diesem Schloße begrüßen zu können. Ich hatte mich von Anfang an voll und ganz auf den Boden des Frankfurter Friedens gestellt, weil ich in dieser Basis die ein-

zigige Garantie für eine heimatliche und ruhige Fortentwicklung meines geistlichen Eltsah sah. Ich schloß mich 1872 einer Delegation von elsässischen Notabeln an, welche sich nach Berlin begab, um dem Reichstanzler die Wünsche und Bedürfnisse der anektierten Provinz vorzutragen. Bei dieser Gelegenheit waren an uns von den Majestäten Einladungen zur Hofafel ergangen, denen wir folgten. — Als der greise Kaiser nach einigen Jahren zum erstenmal ins Eltsah kam und die Schlacht selber im nahen Wörth beabsichtigte, erwartete ihn unter großem Andrang unter sympathischen Zurufen an der Grenze der Gemeinde die Landbevölkerung. Seine Majestät geruhte mit dem Kronprinzen in unserm Schlosse kurze Rast zu machen. Wie die alten Germanen ihren Fürsten nichts anbieten konnten, als Brot und Salz zum Beweise ihres guten Willens und zugleich ihrer Ohnmacht: ein gekröntes Haupt glänzend bewirten zu können, so schlicht und einfach empfingen wir unsern erlauchten Landesfürsten in unserm Schlosse. Wenn der Kaiser seinem empfangenen Eindruck auch nicht in so huldvollen Worten Ausdruck gegeben, so hätten wir doch an seinen erfreuten und gütigen Blick empfunden, daß es ihm wohl tat, im Eltsah zum erstenmal in ein aufrichtig ergebenes Haus zu treten. —

So ist es uns nicht schwer geworden, hier auszuhalten! Ich gebe zu, daß es für viele meiner Landsleute, die nicht von Anfang an auf seiner so breiten heimatischen Scholle standen, wie ich hier, verlockender gewesen sein mag, den Uebergangszeitern aus dem Weg zu gehen und nach Frankreich auszuwandern. In den Städten waren die Reibungsflächen größer, und manche Bitterkeit war unaus-

bleiblich, als zu uns Süddeutschen norddeutsche Beamte kamen, die unsre Art wenig verstanden. Aber wenn elsässisches Kapital auswanderte, so kam eine Fülle von Arbeitskraft und Unternehmungsgestalt mit den Deutschen über den Rhein her. Und wie viele von meinen Landsleuten sind in Frankreich schwer enttäuscht worden! — Wir hier hatten der Kriegszeit auch unsern Tribut gezollt. Die Kämpfe im Dorf schlugen bis zu uns hinüber, ein Teil der vorderen Fassade und der Wände war von Kugeln zersplittert, und schier unverfügbare Blutspuren in Sälen und auf Treppen bewiesen, daß unser Schloß von oben bis unten voll Verwundeter gelegen, die man aus der Schlacht getragen. — Noch Monate nach dem Friedensschluß lag das Land hier voll von Kriegsmaterial, und als es galt, die von Heeren und Gefährten festgestampften Felder zum erstenmal wieder zu pflügen, fehlte es nach den Requirierungen am nötigsten Vieh.

Und doch, auch dieser Sturme und diese schwere Zeit ging vorüber. J'y suis et j'y reste. Wer wie ich Gelegenheit hatte, die wohlwollende Bornehmtheit des greisen deutschen Kaisers kennen zu lernen, muß überzeugt sein, daß unser Eltsah unter keiner schlechten Regierung steht. Und wenn heute dort drüben in Straburg vielleicht nur auf öffentlichen und Regierungsgebäuden die ostzeilen Fahnen wehen — so laggte ich heute als Privatmann mit Freunden aus eigener Initiative. Denn ich bin im Rückblick auf die Vergangenheit nach der brutalen Bourgeoisie Louis Philipps, nach dem abenteuerlichen Stern Napoleons III., dem dritten Herrscher in meinem Leben, aufrichtig ergeben!

übergeführt. Unter den Gefangenen befindet sich der Sohn des Direktors der Deutschen Bank Herrmann.

Eine Kabinettsorder des Kaisers.

Berlin, 22. Aug. (W. B.) Seine Majestät der Kaiser hat folgende Kabinettsorder erlassen:

Mobilmachung und Versammlung des Heeres an den Grenzen sind vollendet. Mit beispielloser Sicherheit und Pünktlichkeit haben die Deutschen Eisenbahnen die gewaltigen Transportbewegungen ausgeführt. Dankbar gedanke ich zunächst der Männer, die seit dem Kriege 1870/71 in stiller Arbeit eine Organisation geschaffen haben, die nunmehr ihre ernste Probe glänzend bestanden hat. Allen denen aber, die Meinem Rufe folgend mitgewirkt haben, das Deutsche Volk in Waffen auf den Schienenwegen dem Feinde entgegenzuwerfen, insbesondere den Linienkommandanten und Bahnbevollmächtigten, sowie den Deutschen Eisenbahnerwaltungen vom ersten Beamten bis zum letzten Arbeiter spreche ich für ihre treue Hingabe und Pflichterfüllung Meinen Kaiserlichen Dank aus. Die bisherigen Leistungen geben mir die sicherste Gewähr, daß die Eisenbahnen auch im weiteren Verlauf des großen Kampfes um des Deutschen Volkes Zukunft jederzeit den höchsten Anforderungen der Heeresführung gewachsen sein werden.

Großes Hauptquartier, den 22. Aug. 1914. Gez. Wilhelm I. R.

Weitere Siege im Osten.

Berlin, 23. Aug. (W. B.) Aus Sarajewo ging heute Nachmittag folgende Meldung beim Admiralstab der Marine ein: Am 20. August Serbenstellung Höhe 954 bei Visegrad genommen. Seesoldaten in erster Linie. Drei tot, zwei Offiziere 21 Mann verletzt. Verhalten Mannschaft mustergültig. Gez. Major Schneider.

Es handelt sich um unser Skutari-Detachement, das sich nach dem Abzug von Skutari den österreichischen Operationen angeschlossen hat.

Sofia, 23. Aug. Von der serbisch-bulgarischen Grenze wird gemeldet: Die österreichisch-ungarischen Armee ist im erfolgreichen Vorwärtsschritt ins Innere von Serbien begriffen. Die Serben haben ungeheure Verluste erlitten. In Nisch herrscht eine Panik. Unzählige serbische Flüchtlinge suchen eine Zufluchtsstätte in den bulgarischen Grenzorten. Nachdem in Nisch kein Platz mehr für die Verwundeten ist, sind sie nach Pirot geschickt worden. — Der bulgarische Gesandte Tschapachikow ist unterwegs nach Sofia.

Italien bleibt neutral.

Rom, 23. Aug. (W. B.) Die „Tribuna“ schreibt: Ministerpräsident Salandra empfing eine Vertretung der sozialistischen Gruppe des Parlaments, die um die Entscheidung der Regierung bezüglich der Zusammenberufung des Parlaments ersuchte. Salandra antwortete, nach Ansicht der Regierung sei bisher keine Tatsache eingetreten, die die Zusammenberufung notwendig mache. Die Regierung sei fest entschlossen, die Politik der Neutralität weiter zu verfolgen, die aus Gründen angenommen worden sei, die aller Welt bekannt seien. Die Vertreter der Gruppe bestanden auf ihrem Ersuchen, indem sie hervorhoben, die Zusammenberufung des Parlaments werde den Vorteil haben, gegenüber der öffentlichen Meinung aufklärend zu wirken und das Verhalten der Regierung sicherer zu machen gegen Strömungen, die eventuell versuchen könnten, sie zu einer Aenderung der Politik zu veranlassen. Die Vertreter spielten dabei auf die Möglichkeit einer Mobilisierung an. Salandra antwortete, nichts berechtigte zu einer solchen Annahme, und erklärte alle Gerüchte von einer Mobilisierung als unbegründet.

Luxemburgisches Rotes Kreuz.

Berlin, 22. Aug. Die „Nordd. Allg. Ztg.“

Fichtes Reden an die deutsche Nation.

F. R a c h m a n n, Bad Homburg.

Daß Fichte diese neue Erziehung nur auf Deutsche angewendet wissen will, ist darin begründet, weil die Deutschen mehr als die anderen Völker germanischer Abkunft die Fähigkeit und Empfänglichkeit dazu besitzen. Der Beweis dieses Vorzuges der Deutschen ist nicht schwer. Von allen Völkern germanischen Ursprunges blieben sie allein in ihrem Lande und behielten, was die Hauptsache dabei ist, ihre eigene Sprache und Sitten, welche den anderen mit dem Aufgeben ihres Stammlandes verloren gingen. Die Verschiedenheit der Deutschen von den andern ist mit der Trennung gleich entstanden und besteht darin, daß der deutsche eine bis in die Wurzeln lebendige, die anderen Stämme der gleichen Abkunft eine in der Wurzel tote Sprache reden. Beim Volke der lebendigen Sprache aber greift die Geistesbildung ins Leben ein, und damit ist es dem Volke Ernst; deshalb ist es selbst ernst und tätig, und die Folge davon ist, daß die gemeinsame eigene Sprache das Volk bildsam macht, es zum Denken und Dichten und überhaupt zur geistigen Bildung anregt. Bei den in die Fremde gegangenen Stämmen dagegen gehen das Leben und die Geistesbildung getrennt voneinander ihren Weg, und diese

schreibt: In Luxemburg ist durch Stiftungsurkunde vom 8. August eine „Gesellschaft des luxemburgischen Roten Kreuzes“ ins Leben gerufen worden. Das durch großherzoglichen Beschluß vom 9. August staatlich anerkannte luxemburgische Rote Kreuz suchte um Zulassung zur Mitwirkung bei der deutschen freiwilligen Krankenpflege nach. Von der deutschen Regierung ist dieses Anerbieten mit bestem Dank angenommen worden.

Serbische Unmenslichkeiten.

Sofia, 23. Aug. (Agence Bulgare). Der Kommandant von Strumitza telegraphiert, daß drei mazedonische Flüchtlinge, die sich auf bulgarisches Gebiet zu retten suchten, um den serbischen Nachstellungen zu entgehen, von den serbischen Grenzwachtern angegriffen wurden. Diese töteten einen und verhafteten die zwei Mazedonier, die sie grausam folterten. Acht anderen von Gewelt gelohenen gelang es während der Nacht die bulgarische Grenze zu erreichen, nachdem sie serbischen Gendarmen, die sie wahrscheinlich niedermegeln wollten, entkommen waren. Ihr Besitztum wurde mit Beschlagnahme belegt und ihre Kinder festgenommen und gemartert. Das Vorgehen der serbischen Behörden in Mazedonien hat große Erregung unter der Grenzbevölkerung hervorgerufen.

Spenden und Fürsorgemaßnahmen.

Dortmund, 22. Aug. (Priv. Telegr.) Der Verband der Dortmunder Bierbrauer stellte dem Oberbürgermeister 125 000 Mark für den Kriegsliebedienst zur Verfügung.

Bermischte Nachrichten.

Berlin, 23. August. Die Kaiserin nahm heute Vormittag an dem Gottesdienst im Dom teil. Als die Kaiserin später die Kronprinzessin besuchte, veranstaltete ein zahlreiches Publikum vor dem Kronprinzlichen Palais wiederum andauernde Kundgebungen.

Konstantinopel, 23. Aug. (W. B.) Die Offiziere und die Besatzung der von England beschlagnahmten Dreadnoughts „Reshadieh“ und „Sultan Osman“, die sich in England befunden hatten, sind heute an Bord des Transportdampfers „Reshid Pascha“, hier eingetroffen.

Albanien.

Die Fürstentümer auf der Heimreise. Nach einer Meldung des „Giornale d'Italia“ sind die Kinder des Fürstenpaares Wied aus Durazzo in Bari eingetroffen und setzen die Reise nach Neuwied fort.

Lokales.

Getreu bis in den Tod.

(Nach einer wahrer Begebenheit.) Im Lazarett, in treuer Hut Ein schwergetroffener Krieger ruht. Des Fiebers wilde Nacht verlohrt. Mit leisen Schritten kommt der Tod. — Der Kranke liegt, er atmet schwer. Hat weder Wunsch noch Klage mehr. Wird wortlos gehn ins bessere Land. Doch sieht er hebt die schwache Hand. Und spricht, vernehmlich, feierlich: Herr Leutnant! hier! ich melde mich! — Erschüttert steht der Pfleger Kreis. Ins Auge dringt die Träne heiß Und jeder fühlt! das war ein Schlag! Der lehrte, wie man sterben muß. Am Abend Deines Lebens sprich Auch Du: Mein Gott! ich melde mich! Homburg, 22. Aug. 1914. J d a E. B a e r.

* Unsere verehrlichen Leser bitten wir, uns Briefe von den Feldzugsteilnehmern, die sich zur Veröffentlichung eignen, zu überlassen. Wir sind gerne bereit, diese ganz oder auszugsweise abzudrucken, soweit das Garnisonkommando die Veröffentlichung zuläßt. Durch die Verbreitung von Nachrichten aus dem Feld, die von unsern Mitbürgern stam-

men, wird der Allgemeinheit ein großer Liebesdienst erwiesen, umso mehr, als manche Familie sehr lange auf Nachricht warten muß und auf diese Weise wenigstens etwas hört.

Die gegenwärtige deutsche Philosophie will Gründlichkeit, die aufzubringen sie erst dann im Stande ist, wenn der Deutsche gelernt hat, den wissenschaftlichen Stoff wirklich selbst denkend zu bearbeiten. Er wird dadurch zum ursprünglichen Leben kommen, zum Leben, das unmittelbar aus Gott geworden ist, und damit zur Willensfreiheit. Er wird sich frei fühlen in sich und an die Freiheit der anderen glauben.

Frei sein kann aber nur der, der ein absolutes Erstes und Ursprüngliches ist, und hier liegt der Unterscheidungsgrund zwischen Deutschen und Fremden. Bei den Deutschen hat sich bis jetzt Ursprüngliches geoffenbart, sie waren nie ein Zweites oder Abgestammtes, sie waren immer eine Nation, ein Volk.

Die Religion kann durchaus hinweggerissen über alle Zeit und das gegenwärtige und sinnliche Leben, ohne daß der Sittlichkeit Abbruch getan wird. Der Mensch kann überzeugt sein, daß er von seinem Wirken keine Spur hinterlassen wird, er wird aber doch in seinem Wirken fortfahren, weil es in ihm liegt, nicht nur für

men, wird der Allgemeinheit ein großer Liebesdienst erwiesen, umso mehr, als manche Familie sehr lange auf Nachricht warten muß und auf diese Weise wenigstens etwas hört.

* Militärpersonalnachricht. Major Waik von unserem hiesigen Bataillon wurde zum Oberleutnant befördert. Weiter erfahren wir zu unserem Bedauern, daß er in einem der letzten Kämpfe verwundet worden sei.

* Siegesfeier. Um die drei letzten großen Siege unserer Truppen an der Ost- und Westgrenze zu feiern, versammelten sich heute um 10 Uhr Lehrer und Schüler des Kaiserin Friedrich-Gymnasiums und der Realschule in der Turnhalle. Nachdem die „Wacht am Rhein“ verklungen war, wies der stellvertretende Direktor, Herr Prof. Dr. Eckhardt auf die große militärische und moralische Bedeutung der letzten Siege hin und stellte den Schülern den hingebenden Mut und die Pflichttreue unserer braven Soldaten als leuchtendes Beispiel vor Augen. Mit dem Gesang des Nationalliedes „Deutschland, Deutschland über alles“ schloß die kurze, würdige Feier.

K. Kurgartenkonzert. Die herrlichen Siege unserer deutschen Armee unter Leitung des deutschen Kronprinzen und des Kronprinzen von Bayern waren gestern Abend Anlaß zu einer erhebenden Volksfeier im Kurgarten. Sofort nach Bekanntwerden dieser unergelichen Siege unserer deutschen heldenmütigen Truppen ließ es sich unser Kurdirektor Graf Zeppelin nicht nehmen, ein Dank und Friedensfest zu Ehren unserer unerschütterlichen Helden im Kriege zu veranstalten. Es war dies in diesen schweren Kriegsjahren keine leichte Arbeit; aber der hohe patriotische Geist unseres Kurdirektors, nahm alle Hindernisse im Sturm. Am Vormittag las man an allen Stellen wo man die Kriegsnachrichten zu lesen nun schon gewohnt ist, die Bekanntmachung, daß heute Abend im Kurgarten ein Siegeskonzert frei für Jedermann stattfinden würde.

Die Freude der Volksmassen hierüber war groß, sollte es doch einem jedem vergönnt sein, einer erhebenden Feier teilhaftig zu werden. Und so geschah denn auch. Um diese Feier nach Möglichkeit eindrucksvoll zu gestalten, ließ unser Kurdirektor, Graf Zeppelin, nachdem er sich eilends der Vorbereitungen entledigt hatte, per Auto jedes einzelne Mitglied unserer wackeren Feuerwehrkapelle herbeirufen und jeder folgte begeistert diesem Ehrenruf. So nahm es denn kein Wunder, daß gleich zu Beginn des Festkonzertes unser Kurgarten die Volksmassen, welche alle noch im Zeichen der Siegesfreude waren, kaum zu fassen vermochte. Durch diese glückliche Improvisation wurde das Festprogramm selbstverständlich eine Kette patriotischer Weisen, welche in der Mehrzahl von der begeisterten Menge entblühten Hauptes mitgegeben wurden. Unsere Kurkapelle strengte sich redlich an und unsere brave Feuerwehrkapelle hatte den patriotischen Drang der Menge recht erfaßt, tat ihr Bestes u. erntete nicht endenwollenden Dank, den sie durch reiche Zugaben freudig quittierte. Es war ein herrlicher Abend im Kurgarten! Allen die an dem Zustandekommen mitgewirkt aber ganz insbesondere unserem hochverehrten Kurdirektor Grafen Zeppelin für seinen patriotischen raschen Entschluß, welcher uns die erhebende Siegesfeier bescherte, ein heißer Dank gezollt. Mögen die Konzerte von nun an während der herben Kriegszeit häufiger für jedermann frei sein, damit die braven Zurückgebliebenen unserer tapferen Helden im Felde Gelegenheit geboten ist, bei guter erbaulicher Musik Trost und Erleichterung zu finden, deren jezt wohl ein jeder bedarf. Auf welch dankbaren Boden das Dank- und Festkonzert gefallen ist, bewies das ehrerbietige Verhalten der Menge im Kurgarten.

II Strahenausbreitung. Zu sehr bedauerlichen Vorgängen kam es am Samstag und gestern Abend vor dem Hotel Viktoria, die man allerdings versteht, wenn man die sich, sondern auch für andere zu leben. Er will ein Samenorn legen zu unendlicher vervollkommnung seines Geschlechtes, will sorgen, daß es seinen Kindern und Kindeskindern gut gehe, damit sich nach seinem Tode in diesen sein eigenes Leben besser und schöner wiederhole. Nur sein Wirken führt ihn zu der inneren Ueberzeugung, daß er fortlebe, auch wenn keine Geschichte seinen Namen nennt. Gewähr für die Dauer seiner Bestrebungen gibt ihm nur seine menschliche Umgebung: das Volk! Unter Volk ist zu verstehen: „Das Ganze der in der Gesellschaft miteinander fortlebenden und sich aus sich selbst immerfort natürlich und geistig erzeugenden Menschen, das insgesamt unter einem besonderen Gesetz der Entwicklung des Göttlichen aus ihm steht.“ Der Glaube des Menschen an eine ewige Fortdauer seines Wirkens kann sich demnach nur auf der Hoffnung aufbauen, daß das Volk ewig fort dauert, aus dem er selbst stammt, in dem er selbst wurde, was er ist, und auf dessen Eigentümlichkeit. Diese Eigentümlichkeit ist das Ewige, in dem er sein Wirken ewig fortgesetzt findet, und der Glaube daran ist die Liebe zu seinem Volke, die Vaterlandsliebe. Sie schafft die Blüte des Staates und muß ihn regieren, wenn alles gut sein soll. Sie ist der Bürge für das Recht

und den inneren Frieden. Sie hat aber auch einen höheren Zweck als allein die Erhaltung des inneren Friedens, der persönlichen Freiheit und des Wohlergehens aller; sie muß in Fällen der Gefahr den Menschen fühlen lassen, daß sein Vaterland bedroht ist und selbst den Widerstrebenden begeistern, alles selbst sein Leben, aufs Spiel zu setzen, in der Verheißung der Fortdauer seines Lebens in seinem Volk. Nur die Begeisterung für jene Verheißung des ewigen Lebens ist es gewesen, die große Siege erringen ließ. In dieser Begeisterung kämpften die deutschen Protestanten, in dieser Begeisterung unsere Vorfahren gegen die Römer, daß sie ihre Freiheit wahrten und mit ihr den ewigen Bestand ihres Volkes sicherten. „Nicht die Gewalt der Arme, noch die Tüchtigkeit der Waffen, sondern die Kraft des Gemüts ist es, welche die Siege erkämpft. Die Begeisterung siegt immer und notwendig über den, der nicht begeistert ist.“

Die wahre Vaterlandsliebe besteht also in der Erfassung des Volkes als eines ewigen und somit wäre eine weitere Aufgabe der neuen Erziehung, darauf bedacht zu sein, sie in allen Gemütern tief und unauslöschlich zu begründen. (Fortsetzung folgt.)

durch den Krieg hervorgerufene Neurosituation des Publikums bedenklich. Es war im Laufe des Samstag bekannt geworden, daß im „Viktoria“ französische Köche beschäftigt sind. Daraufhin zogen abends gegen 10 Uhr ungefähr 250—300 Leute vor das Hotel, forderten die Herausgabe unserer Feinde und protestierten scharf gegen eine solche Mißachtung des Vaterlandes. Herr Oberbürgermeister Lübke, der dazu kam, ermahnte die aufgeregte Menge zur Ruhe und Besonnenheit und versprach, daß die Ausländer am folgenden Tag entlassen würden. Seine Worte hatten den Erfolg, daß keine Tätlichkeiten vorliefen, und die Leute sich nach Absingen von „Deutschland Deutschland über alles“ entfernten. Einige kleinere Gruppen, die sich noch nicht zum Weggehen entschließen konnten, verließen gegen 11 Uhr nach eindringlichem Mahnen durch die Polizei den Platz. Gefährlicher wurde die Situation gestern, als sich herausstellte, daß die französischen Köche noch immer da seien. Gegen 9 Uhr versammelten sich über 1000 Personen vor dem Hotel Viktoria und nahmen eine sehr bedrohliche Haltung ein. Zwischen vaterländischen Liedern, die gesungen wurden, ertönten laute Psitturufe, Schmähworte gegen den Besizer, und wieder ein nachdrückliches Verlangen, die Köche herauszugeben. Als dieser Forderung nicht Folge geleistet wurde, hagelte es Steine, Kohlen und andere Gegenstände gegen das Gebäude, sodaß die ausländischen Wappen, Fenster, Spiegel usw. in Scherben gingen. Zur Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung mußten, da die Polizei allein nicht fertig wurde, die Feuerwehr, die Bahnschutzmannschaften und Militär beigezogen werden, die teilweise mit blank gezogenem Säbel vorgehen mußten. Die Straße wurde abgesperrt. Nur mit großer Mühe gelang es, die sehr erobste Menge zu beruhigen, nachdem gegen 11 Uhr die Franzosen unter Bedeckung in Sicherheit gebracht worden waren. Nach den bösen Ausritten kam es vor dem Kriegerdenkmal und dem Königl. Schloß zu begeisterten Ovationen für Deutschland und seine Armee.

Möge man der Sache gegenüberstehen, wie man will, man wird sich dem Vorwurf gegen die an den Ausschreitungen Beteiligten nicht verschließen können, daß sie sich dem Ernst der Zeit und des Deutschen überhaupt wenig würdig benommen haben. Vor allem ist zu tadeln, daß sie sich der Obrigkeit, die alles tat, um die Ordnung herzustellen, entgegensetzte, und daß sie die Leute der Bahnschutzmannschaft die nur ihrem dienstlichen Befehl nachkamen, mit geschäftlichem Boykott drohten. Wir hoffen im Ansehen unserer Stadt und Bürgerschaft, daß sie sich jezt wieder eines Besseren besinnen, und daß sie durch mehr Ruhe dem Augenblick würdig, da so viele unserer Brüder und Söhne draußen gegen einen gewaltigen Feind ankämpfen. Bei richtigem Betracht der gestrigen Vorgänge wird sich wohl jeder sagen, daß Fenster usw. ein schlechtes Zielobjekt sind, seinen Haß auszulassen, und daß es besser ist, seinen Groll und seine Kraft bis zu dem Zeitpunkt zu bewahren, da das Vaterland den einen oder anderen noch herausruft zum ehrlichen Kampf. Also mehr Abkühlung und Ruhe.

§ Das vorgestrige Gewitter hat, wie man inzwischen feststellen konnte doch mancherlei Schaden angerichtet. Der Blitz hat mehrfach eingeschlagen, u. a. wurde der größte Teil der elektrischen Lichtanlagen im „Kassauer Hof“ beschädigt. Auch der Hagelschauer ließ vielfach Spuren seiner vernichtenden Tätigkeit zurück.

§ Der Ortsverein Homburg des Verbandes der deutschen Buchdrucker hat in seiner am letzten Samstag im Gasthaus „Zum Löwen“ abgehaltenen Versammlung beschlossen, den bedürftigen Angehörigen seiner zum Kriegsdienst einberufenen Mitglieder eine monatliche Unterstützung von 5 Mark aus dem Ver-

(Fortsetzung folgt.)

einermögen zukommen zu lassen. Die gleiche Unterstützung erhalten die arbeitslosen Ortsvereinsmitglieder, die keine Verbandsbeiträge bezahlen. — Zur Fahne eingetragene sind bis jetzt 8 Mitglieder.

§ Dem Homburger Kriegerverein resp. dessen Vorsitzenden ging von einem Kameraden eine Ansichtskarte mit folgendem Inhalte zu: „Die besten Grüße von der Wacht an der Wasserkante sendet Ihnen Ihr ergebener Masch. Unt. K. Vollkampff voraus!“

e. Kutscher-Verein. Die am Samstag abend abgehaltene Versammlung beschloß den Zukunftsgebühren der ins Feld gerückten Vereinsmitglieder vorläufig eine Unterstützung von 5 Mark pro Person zu gewähren.

* Extrablätter kosten 5 Pfennig das Stück und sind im Abonnementspreis nicht begriffen. Die Abonnenten werden verheßen, daß der Nachrichtendienst zurzeit ganz besondere Aufwendungen an Telefon-, Telegramm- und sonstigen Gebühren erfordert, ganz abgesehen von einer sehr erhöhten Inanspruchnahme des infolge der Mobilmachung sowie so stark verkleinerten Personals. Ein besonderer Preis für Extrablätter kann daher wohl nicht als unbillig angesprochen werden. — Die Extrablätter werden sofort nach ihrer Ausgabe in allen Teilen der Stadt angeschlagen. Die Anschlagstellen sind im Anzeigenteil unserer heutigen Nummer aufgeführt.

II In unserem Bilderausgang sind neu: Die Rotspeisung in Berlin, die Geburtstagsfeier für Kaiser Franz Josef und Papst Pius X.

* Wiederaufnahme des Güterverkehrs. Von heute ab wird der öffentliche Güterverkehr wieder aufgenommen. Nach Stationen links des Rheins und rechts der Weichsel werden nur Militärgerät, Lebensmittel und Vieh befördert. Der Verkehr nach der Schweiz über Basel ist noch nicht freigegeben. Ebenso findet auf der Strecke Mannheim-Karlsruhe-Freiburg die Beförderung nur in beschränktem Umfang statt. Alle Lieferfristen der E. V. D. sind außer Kraft gesetzt. Nähere Auskunft erteilen die Eigentum- und Güterabfertigungsstellen.

* Von der Landesversicherungsanstalt Hessen-Rassau, deren Bezirk die Regierungsbezirke Cassel und Wiesbaden sowie das Fürstentum Waldeck umfaßt, sind bisher 80 449 Renten mit einem Gesamtjahresbetrage von 12 886 274.50 M bewilligt. Hiervon sind nach Berücksichtigung der durch Tod etc. erfolgten Abgänge Ende Juni 1914 noch 31 732 Renten mit einem Gesamtjahresbetr. von 5 318 625.70 M zu zahlen. Der vom Reiche zu leistende Zuschuß beträgt 1 605 575.— M. Mit hin bleiben Ende Juni 1914 aus Mitteln der Landesversicherungsanstalt Hessen-Rassau an Renten jährlich 3 713 050.70 M zu zahlen.

Sprechsaal.

1. Eingekandt.

Anlässlich der erregten Szenen, die sich am Samstag und Sonntag abend vor meinem Hotel abspielten, sehe ich mich zu folgender Erklärung genötigt: Anscheinend sind ganz falsche Gerüchte in der Bürgerschaft im Umlauf. Die Wahrheit über meine Angestellten ist folgende: Als Ende Juli die Hochsaison herantam, bestand das gesamte Personal aus 65. Die Nationalitäten waren 50 Deutsche, 12 Italiener, 2 Schweizer, und ein Franzose, der Küchenchef. Also von einer Vorliebe für Franzosen kann keine Rede sein. Von dem gesamten Personal stellten sich die Köche auf 8 Mann, davon 5 Deutsche, 2 Italiener und der Chef als Franzose. Als der Krieg ausbrach, mußten am 3. August auf einmal 4 Deutsche einrücken. Der Küchenchef wurde Kriegsgefangener. Am 5. wurde das Hotel bereits wieder voll besetzt, und mußte ich mit den 2 Italienern und einem Deutschen die Küche mit großer Schwierigkeit durchführen, da mit den Gästen und Personal für zirka 180 Personen gekocht werden mußte. Ich wandte mich nach Frankfurt und Wiesbaden um Ausschilfe, es war aber vergeblich, da bereits alle Köche eingerückt und die Hotels anderswo noch im Betrieb waren. Etwa am 10. ließ das Garnison-Kommando die Kriegsgefangenen wieder frei und ließ mir sagen, daß das Personal wieder eingestellt werden solle. Ich stellte daraufhin den Küchenchef wieder an. Herr von Mad hatte mir noch mehrere freigelassene Ausländer zugesandt, mit dem Wunsch, ich möchte sie beschäftigen, selbstver-

ständlich ohne Gehalt. Die Hauptsache wäre daß sie sich ihren Unterhalt selbst verdienen. Nach einigen Tagen reisten dann die beiden italienischen Köche ab, ich mußte also wieder für Ersatz sorgen. Da ich hörte, daß der Herr Scheller das Hotel Metropole am 16. schließen würde, engagierte ich zwei Köche als Ausschilfe, weil mein Hotel noch stark besetzt war.

Als ich den Grund der Erregung in der Bürgerschaft erfuhr, erklärte ich mich sofort dem Herrn Oberbürgermeister gegenüber bereit, die Angestellten feindlicher Nationalität zu entlassen.

Ich erkläre hiermit auf mein Ehrenwort, daß kein Angestellter russischer, französischer, belgischer oder englischer Nationalität in meinem Hotel arbeitet oder wohnt.

J. Baehl, Viktoria-Hotel.

2. Eingekandt.

Da wird jetzt so viel geschrieben von Ausmerzen der Fremdwörter aus unserer deutschen Sprache, von Abänderung der Hotelnamen und Firmenschilder usw. und doch bleibt der Deutsche selbst mit seinem Körper so häufig noch der Affe des Auslandes. Sehen wir nicht täglich und stündlich junge und sogar alte deutsche Männer mit gestülpten, verstimelten englischen Schnurrbärtchen herumsteigen, die einer abgenutzten Zahnbürste viel ähnlicher sehen als einem Schnurrbart?

Deutsche Männer! sagt euch vor allem los von dieser englisch scheußlichen Torheit und seid stolz auf euren, nach echter deutscher Art gewachsenen und getragenen Schnurrbart! Keine deutsche Frau und kein deutsches Mädchen aber sollte hinfort einen Mann küssen bei dem sie sich an solch abgenutzter Zahnbürste kratzt und stachelt. C. J. B.

Kunst- und Wissenschaft.

Todesfall. Der bekannte Wiener Schriftsteller und Feuilletonredakteur des „Neuen Wiener Tagblatts“, Eduard Poehl, ist im 63. Jahre gestorben. Poehl, der eine große Zahl von Erzählungen, Humoresken, Plaudereien, Skizzen u. dgl., vielfach unter dem Pseudonym Kleinpek, veröffentlicht hat, war ein geborener Wiener und hat besonders durch die spezifisch wienerische Art, seiner schriftstellerischen Erzeugnisse Anklang gefunden.

Kurhaus Bad Homburg.

Montag, 24. August.

Abends 8 Uhr.

- 1a. „Wer nur den lieben Gott lässt walten.“
b. „Hoch Habsburg“ MarschKral.
2. Ouverture Das gold. KreuzBrüll.
3. Wiegenlied Schubert.
4. Potpourri aus „Ernani“ Verdi.
5. Harfenarie aus „Esther“ Händel.
6. Nachtgesang aus Tristan und Isolde“ Wagner.
7. Ungarisch Moszkowski.

Dienstag, den 25. August

Morgens 7 1/2 Uhr an den Quellen.

Dirigent: Herr Konzertm. Meyer.

- 1. Choral Herzlich tut mich verlangen
2. Wiedersehen Marsch Stetefeld.
3. Konzert-Ouverture Kaliweda.
4. Historietta Ravena.
5. Einsamkeit Cezibulka.
6. Glühwärmchen-Jdyll Lincke.

Nachmittags 4 Uhr.

- 1. Choral: Morgenglanz der Ewigkeit.
2. Soldatenblut Marsch Blon.
3. Königsgebet a. d. Op. Wagner.
4. Fantasie aus Undine Lortzing.
5. Ouverture Nord. SennfahrtGarde.
6. Nocturno Sitt.
7. Heinzelmännchen Hellmesberger.

Abends 8 1/2 Uhr.

Dirigent: Herr Kapellmeister I. Schulz.

- 1. Choral, Nun bitten wir den heiligen Geist
2. Freundschafts-Marsch Sousa.
3. Ouverture zu Zampa Herold
4. Thema u. Variationen a. d. D-moll Quartett Schubert.
5. Fantasie aus Cavalleria Rusticana Mascagni.
6. Gebet aus der Oper Der Freischütz Weber.
7. Krieger-Marsch d. Priester aus Athalia Mendelssohn.

Wetterbericht.

Borausichtliche Witterung: Heiter trocken tagsüber warm, östliche bis südöstliche Winde.

Sammlung der Stadtverwaltung und des Homburger Frauenvereins.

An freiwilligen Spenden sind bei der hiesigen Landgr. heff. conc. Landesbank weiter eingegangen:

Table with 2 columns: Donor name and amount. Includes entries like 'Vom Homburger Tierchutz-Verein (1. Rate) M. 150', 'Herrn Robert Flersheim 200', etc.

Uebertrag M 960.—

Table with 2 columns: Donor name and amount. Includes entries like 'Frau E. Freyberg 30', 'Dr. A. Wertheimer 30', 'Fr. Brahe 5', etc.

Den gütigen Spendern unseren herzlichsten Dank. Wir bitten weitere Gaben bei der Landgr. heff. conc. Landesbank einzahlen zu wollen.

Bad Homburg v. d. H., den 21. August 1914.

Lübke, Oberbürgermeister.

3720

Feldpost - Karten

auf schreibfähigem Karton gedruckt, sind für den Preis von 1 Pfg. per Stück zu haben bei:

Fr. Becker, Fr. Schick's Buchhlg., Louisenstrasse 35. Louisenstrasse 64. F. Supp, Louisenstrasse 83 1/2

Dr. Brainin's

Dessertspeisen
Chocolade- und Vanille-Pudding
" " " Creme
" " " Eis
Vorzüglich im Geschmack. Keine Zutaten mehr, schon alles enthaltend. Alleiniger Fabrikant für Deutschland Henry Pauly, Bad Homburg v. d. H. 3098

Ant. Happel

approbierter Kammerjäger
Oberursel i. L., Marktstraße 2.
Telefon 56
empfiehlt sich zur Vertilgung von sämtl. Ungeziefer nach der neuesten Methode wie Ratten, Mäusen, Wanzen, Käfern u. Uebnahme von ganzen Häusern im Abonnement. Zimmer werden gereinigt von 2 Mark an. 3294



Erhältlich bei: Karl Kreh, Droge Carl Mathäy, Taunus-Drogerie Menges & Mulder, Droge Otto Voltz, Kgl. Hof., Ernst Henneberger, Fris. J. Kitter, Friseur, Aug. Reinhardt, Choiffeur, W. Börsam, Fris. 24 1/2

Wohnung und Zimmer möbl. od. unmöbl. auch aufs Jahr zu vermieten. 3689a Ferdinandsplatz 14.

Mein Amt als Magistratsmitglied habe ich niedergelegt.

Bad Homburg v. d. Höhe, 24. August. Jean Baehl.

2737



Eine sparsame Hausfrau kocht nur auf Gas!

2466

Bekanntmachung.

Diejenigen Mannschaften des Beurlaubtenstandes, welche infolge Mobilmachung eingezogen, von den Truppenteilen aber wieder als dienstunfähig bezw. überzählig zur Entlassung gekommen sind, haben sich, **soweit noch nicht geschehen, sofort** beim Bezirksfeldwebel in Höchst a. Main persönlich oder schriftlich unter Beifügung des Passes zu melden.

8701

Bezirkskommando Höchst a. M.

Homburger Gewerbe-Verein.

Die Handwerkskammer hat durch Rundschreiben vom 14. ds. an die Fachvereinigungen das dringende Ersuchen gerichtet, für Erhaltung der durch den Krieg verwaisten Handwerksbetriebe besorgt zu sein und empfiehlt Vermittlungsstellen zu errichten, zur Ueberweisung von älteren Gesellen und Beistandsleistung durch nicht kriegspflichtige Meister.

Wir bitten um Anmeldung **unterstützungsbedürftiger Betriebe** und **unterstützungsbereiter Fachleute** bei dem Vorsitzenden **Kahle**, Höhestraße 18, um auf Grund derselben Hilfe zu vermitteln.

3693

Der Vorstand des Homburger Gewerbevereins.

Homburger Gewerbe-Verein.

In einer gemeinschaftlichen Sitzung des Vorstandes und der **Vertreter der gewerblichen Fach-Vereinigungen** ist ein Entwurf für ein Rundschreiben an die Kundschaft betr. Zahlung der ausstehenden Rechnungen vorgelegt und angenommen. 3715

Diese Formulare sind bei den **Herren Heinrich Kahle**, Höhestraße 18 und **Julius Schenderlein**, Louisestraße 43 zu haben und wir empfehlen den Gewerbetreibenden, von deren Verfertigung ausgiebigsten Gebrauch zu machen.

Der Vorstand.

Unentgeltliche Auskunft

erteilt der

Homburger Gewerbe-Verein

in allen Angelegenheiten der Kriegsfürsorge und des Gewerbes.

Wir ersuchen unsere Mitglieder und alle der Fürsorge ihres Ernährers entbehrenden Familien sich vertrauensvoll an den **Vorsitzenden Kahle**, Höhestraße Nr. 18 zu wenden. 3694

Der Vorstand.

Extrablätter

vom Kriegsschauplatz

kommen in unserer Geschäftsstelle zum Preise von **5 Pfg.** zur Ausgabe. Der öffentliche Anschlag erfolgt:

- an unserer **Geschäftsstelle**, Audenstraße bei Kaufmann **Carl Deifel**, Louisestraße
- „ **Fa. Menges & Mulder**, „
- am Cigarngeschäft **Loß**, „
- „ **Hotel Kaiserhof**, „
- im **Kurhaus**, „
- an der Buchhandlung **Supp**, „
- am Cigarngeschäft **F. Nagel**, „
- „ **Schäfer**, „
- Plakattafel am **Eisenbahn-Hotel**, Ferd.-Str.
- bei „ **Amtsgericht**, Dorotheenstr.
- bei Kaufmann **Berecht**, „
- „ **O. Volz**, Louisestraße
- „ **Koßbach**, Schulstraße
- an unserer Filiale Kaufmann **Erny**, Untertor
- bei Kaufmann **Martini**, Höhestraße 39
- Plakat-Tafel **Aktienbrauerei**
- „ **Mehgerei Meyer**, Elisabethenstr.

Habe meine Praxis wieder aufgenommen.

prakt. Zahnarzt **Gustav Lang**

Kaiser Friedr. Promenade 37. 3719

Fernspr. 256.

1. Stod, 3717a

schöne 4 Zimmerwohnung Küche und Zubehör, möbliert oder unmöbliert sofort preiswert zu vermieten. Näheres **Ferdinandstr. 7. II.**

Freundliche 3361

3 Zimmerwohnung

mit Küche überall elektrisch Licht für 25 M. monatl. vom 1. Okt. zu verm. Saalburgstraße 57, Ecke Triftstraße.

Verantwortlich für die Redaktion: Friedrich Nachmann; für den Anoncenteil Heinrich Schudt; Druck und Verlag Schudt's Buchdruckerei Bad Homburg v. d. H.

Bekanntmachung.

Die am gestrigen Abend vor dem Hotel Viktoria vorgefallenen Excesse geben mir Anlaß, mich mit ein erdringenden Mahnung an die hiesige Einwohnerschaft zu wenden.

Wenn auch das Verlangen, daß die in dem Hotel angestellten Franzosen entlassen werden sollten, angesichts der Unbilden, denen unsere Landsleute von Seiten der Bevölkerung in den feindlichen Ländern ausgesetzt sind, wohl verständlich ist, so ist doch der Versuch, diese Forderung auf gewaltsame Weise durchzusetzen, höchst verwerflich.

Ich ermahne die Einwohnerschaft aufs ernstlichste, sich ruhig zu verhalten, sich an Straßenaufläufen nicht zu beteiligen, sondern von ihnen fern zu bleiben. **Die Strafen**, welche auf jedes Vergehen gegen die öffentliche Ordnung — und dazu gehört auch die Teilnahme an einer Zusammenrottung — in dieser Zeit des Kriegszustandes angedroht sind, sind **außerordentlich schwer**. Der **Widerstand gegen die bewaffnete Macht oder Abgeordnete der Zivil- oder Militärbehörde** in offener Gewalt oder mit Waffen und gefährlichen Werkzeugen wird **mit dem Tode bestraft**. (Beseß vom 4. Juni 1851) auf **Landfriedensbruch steht Gefängnis nicht unter 3 Monaten**; die **Rädelsführer** sowie diejenigen, welche **Gewalttätigkeiten** gegen Personen begangen oder Sachen geplündert, vernichtet oder zerstört haben, werden mit **Zuchthaus** bis zu **10 Jahren** bestraft.

Jeder, der sich auch nur durch die bloße Anwesenheit am Auflauf beteiligt und nicht auf Aufforderung der Behörde entfernt, ist mit seinem ganzen Vermögen für den Schaden verantwortlich, der bei solcher Gelegenheit verübt wird. Da außerdem auch die Stadt selbst noch für den Schaden bei solchen Excessen haftet, wütet jeder Bürger, der sich betätigt, doch nur gegen sich selbst.

Insbepondere mache ich auch auf die Gefahren aufmerksam, welche jedem Teilnehmer an einer Zusammenrottung drohen, wenn das Militär einschreitet.

Ich hege das feste Vertrauen zu dem in unserer Bürgerschaft herrschenden Sinne für Ordnung und Befehlichkeit, daß keinerlei Störungen wieder vorkommen werden und daß diese große Zeit, in der die herrlichen Siege unserer Truppen über die Feinde in Ost und Westen unsere Herzen höher schlagen lassen, durch Mißklänge in der Heimat nicht mehr entweiht werden wird.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 24. August 1914.

Die Polizei-Verwaltung: **Lübke**, Oberbürgermeister.

Vaterländischer Frauenverein.

An freiwilligen Spenden sind bei der hiesigen landgräfl. hess. concess. Landesbank weiter eingegangen:

Von K. R. u. K.	M.	50.—
vom Homburger Tierchutz-Verein (1. Rate)	„	150.—
„ Homburger Model-Klub	„	50.—
von Fräulein Antonie Müller	„	10.—
„ zwei Schwestern	„	20.—
„ Herr Jakob Debus	„	10.—
„ Mädchen bei Debus	„	3.—
„ Frau Marie Wottau	„	15.—
„ Herr Hermann Wolters	„	20.—
vom Homb. Bürgerverein, überr. durch Herrn Fr. Everts	„	226.45
von Herrn L. Hilpert und Frau	„	5.—
„ Dr. med. Rosenthal und Frau	„	25.—
„ Frau Kommerzienrat von Tiesch durch Herrn Richelman, Savoy-Hotel	„	100.—
vom Verband der Metall-Industriellen für Frankfurt a. M. und Umgegend	„	100.—
von Frau Professor Burgold und Becker	„	10.—
„ Capitän Fell Wwe.	„	30.—
„ Else u. Emmy Bonek (vom Spartassenbuch)	„	5.—
„ Frau Professor Dr. Proescholdt, Friedrichsdorf	„	25.—
„ Herr G. Thiele, hier	„	10.—
„ Leutnant Warde	„	10.—
„ Frau H. H.	„	100.—
„ Deutscher Apotheker-Verein, Kreis Nassau durch Herrn Dr. Rüdiger, hier	„	125.—
„ Herr Henry Bault und Frau	„	50.—
„ Moritz Rosenbergl	„	20.—
„ Frau Margarete Kuhn	„	5.—
„ Herr und Frau Carl Deifel	„	20.—
„ Lehrer G. Bescherer, in Gonsenheim	„	10.—
„ Fräulein S. Wöhr, jr. St. Dornholzhausen	„	5.—
„ Herr H. Bergmann, hier Ottilienstr.	„	100.—
Summa Mark		1,309.45
Mit den bereits eingegangenen		26,489.55
Summa Mark		27,799.00

Wir danken den edlen Spendern aufs herzlichste und bitten dringend darum, uns noch mit weiteren Gaben zu unterstützen, um uns die Pflege und die Fürsorge für die Männer, die für das Vaterland ihr Leben einsetzen, zu ermöglichen. Jede, auch die kleinste Gabe wird dankbar angenommen. Wir bitten, die Spenden bei der **landgräfl. hess. concess. Landesbank** hier selbst einzuzahlen.

Bad Homburg v. d. H., den 22. August 1914. 3721

Der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins **N. v. Marg.**

Lebendes Geflügel

sowie stets frisch geschlachtetes empfiehlt

Waffenbach

Telefon 290. 3725

Torpedo



Schreibmaschinen

mit vollkommen sichtbarer Schrift und nur einer Umschaltung. **Verlangen Sie kostenlose Vorführungs-Schreibmaschinenfarbbänder** für alle Farikate.

Schreibmaschinenpapiere Wachs-, Kohlen-, Durchschlags- u. Normal-Papiere etc.

empfehlen als beste Fabrikate

Clem. Wehrheim

Louisenstraße 103.

Telefon 82.

Telefon 82.

Schuhlager

von

Karl Bidel

Rind'sche Stiftsgasse 20

offertiert

	Größe per Paar	
Wichsl. Schnür- und Gatenstiefel	25/26 M	3.50
holzgenagelt ohne Beschlag	27/30 M	4.—
	31/35 M	4.50
	36/42 M	5.50
ditto ohne Futter, mit Beschlag, schwere kräftige Ware	27/30 M	4.75
	31/35 M	5.75
	36/42 M	6.75
Box Schnür- und Gatenstiefel breite moderne Formen	25/26 M	4.—
	27/30 M	5.—
	31/35 M	5.50
ferner		
Männer-Laschenschuhe	40/47 M	6.50
„ Schnallenstiefel	41/47 M	6.50
„ Gatenstiefel	41/47 M	7.—
„ Schaftenstiefel	40 41 M	11.—
auf Sommerware	10% Rabatt.	

Homburger Tannuskklub

Mittwoch Abend Zusammenkunft bei unserem Mitgliede **Herrn Fritz Ohly „Stadt Friedberg.“**

Habe den bei mir

beschäftigten ausländischen Sommergehülfen

entlassen. 3723

Friseur Kesselschläger.

Für Droschkenkutscher

Stall mit 6 Pferdeständen, Fenstboden, mit elektr. Licht u. Wasserleitung, nebst Hofwohnung 2 Zimmer, Kammer u. Küche für M 30 monatl. sofort zu vermieten. 3362 Saalburgstr. 57, Ecke Triftstraße.

Möbl. Zimmer

m. od. ohne Pension sof. zu verm. 3724 **Feldbergstr. 17. part.**

3 Zimmerwohnung

mit Zubehör zum 1. Oktober zu mieten gesucht. Off. mit Preisangabe an die Exped. d. Bl. u. F. 6303.

Die Hälfte meiner Villa

modern ausgestattet

4—5 Zimmerwohnung Küche, Heizung, Elektr., Gas, Balkon und Garten preiswert zu vermieten. Näheres 9—3 Uhr **Villa Paracelsus**, Bad Homburg - Gonsenheim, Ecke Tannus und Raftenstraße. (3687)

Fallobst

kauft

3723 **Wiegand**, Neue Welt. Homburg v. d. H.